

Wolfram Pyta
**Geschichtswissenschaft und Sport –
Fragestellungen und Perspektiven**

GWU 61, 2010, H. 7/8, S. 388–401

Die deutsche Geschichtswissenschaft entdeckt seit etwa zehn Jahren zunehmend den Sport als einen Untersuchungsgegenstand, an dem sich in geradezu idealer Weise kultur-, sozial- und politikgeschichtliche Zugriffe auf heuristisch ergiebige Weise verbinden lassen. Dies erfordert von der Geschichtswissenschaft, dass sie die in Nachbardisziplinen entwickelten und verfeinerten theoretischen Zugänge zum Sport rezipiert und sie gewinnbringend mit ihren spezifischen Methoden entfaltet. Der Beitrag zeigt an ausgewählten Beispielen die thematische Breite solcher sporthistorischer Untersuchungsfelder und benennt zugleich auch Desiderate künftiger Forschungen.

Dittmar Dahlmann
**„Fußball ist nur Fußball“
Das Fußballländerspiel Sowjetunion
gegen die Bundesrepublik Deutschland
am 21. August 1955 im Moskauer
Dinamostadion**

GWU 61, 2010, H. 7/8, S. 402–418

Etwa drei Wochen vor dem Staatsbesuch von Bundeskanzler Konrad Adenauer und dreizehn Monate nach dem Gewinn der Fußballweltmeisterschaft 1954 in Bern trug die Nationalmannschaft der Bundesrepublik Deutschland im August 1955 in Moskau auf Einladung der Sowjetunion ein Länderspiel aus. In den Zeiten des Kalten Krieges diente diese Sportveranstaltung auf der einen Seite propagandistischen Zwecken und auf der anderen Seite angestrebten Bemühungen von deren Abwehr, in die schließlich das Bundespresse- und Informationsamt, das Innen- und das Außenministerium der Bundesrepublik involviert waren. Dieses Fußballländerspiel zeigt, wie sich Sport, Sportpolitik und Sportjournalismus auf prekäre Art und Weise vermischten.

Frank Bajohr
**„Mof“ versus „Kaaskopp“
Der deutsch-niederländische Fußball-
Nationalismus als Seismograph
nationaler Selbst- und Fremdbilder**

GWU 61, 2010, H. 7/8, S. 419–429

Der Fußball als ein die Massen begeisterndes, ritualisiertes Kampfspiel erweist sich oft als anfällig für nationale, ja nationalistische Projektionen, in denen sich Selbst- und Fremdwahrnehmungen seismographisch widerspiegeln. Dies zeigt die niederländisch-deutsche Fußball-Rivalität seit 1974, die ihre Dynamik nicht allein aus der Abfolge entsprechender Länderspiele gewann. In den Veränderungen und Metamorphosen dieser Rivalität kommen dementsprechend auch allgemeine Wandlungen der nationalen Selbst- und Fremdbilder zum Ausdruck.

Daniel Eisenmenger
**Die vergessene Verfassung von
Korsika 1755**

GWU 61, 2010, H. 7/8, S. 430–446

Im Jahr 1755 erhielt Korsika durch Pasquale Paoli eine eigene Verfassung: die erste geschriebene, demokratische Verfassung der Welt, rund dreißig Jahre vor den amerikanischen, polnischen und französischen Entwürfen. Trotzdem sind diese Verfassung und die ihr vorausgehende Revolution nur wenigen bekannt. Dieser Artikel fasst die bekannten Fakten zur korsischen Revolution im 18. Jahrhundert zusammen, um anschließend auf die Verfassung und ihre Bedeutung im europäischen (und transatlantischen) Kontext einzugehen. Den Artikel schließen einige Überlegungen zu möglichen Gründen für die trotz guter Forschungslage weitgehende Missachtung der korsischen Entwicklung in der Geschichtsschreibung und zu didaktischen Einsatzmöglichkeiten des Verfassungstextes im Geschichtsunterricht ab.